

## Geschichte des Ortes und der Kirche:

Im ältesten Pfarreienverzeichnis der Diözese Regensburg taucht Altenstadt erstmals 1326 auf. Die Bezeichnung "Urpfarrei" ist demnach gerechtfertigt.

Das bedeutet, dass hier ein christliches Zentrum bestand, dessen Aufgabe es war, die Betreuung der Menschen in dem neubesiedelten Raum zu gewährleisten und zu missionieren.

Das Gebiet war früher teilweise von Slawen bewohnt. Aber vielleicht schon zwischen 950 und 1000 haben Siedler, möglicherweise aus dem Naabtal kommend, sich hier niedergelassen. "Traindorf" war der ursprüngliche Name von Altenstadt. Die Kirche ist um 1150 - 1200 anzusetzen, als Altenstadt Pfarrsitz wurde. Sie wurde dem Schutzpatron St. Martin geweiht - was einen Hinweis darstellt, dass Traindorf auch eine karolingisch-fränkische Gründung gewesen sein könnte.

(Als die neue Stätte über der Naab = Neustadt um 1300 das Stadtrecht erhielt, wusste man kein schöneres Symbol für das Wappen der Stadt als das Bild des Schutzheiligen St. Martin der Pfarrkirche zur alten Stadt.)

An der Kirche vorbei lief im 14. Jahrhundert die "Goldene Straße" von Prag nach Nürnberg, Altenstadt gehörte zur Krone Böhmens (Kaiser Karl IV.).

Ursprünglich war die romanische Kirche kleiner als heute: von den Altarstufen bis zur Empore. Bei Grabungen im Jahre 1972 wurden Mauerreste freigelegt. Vor dem linken Seitenaltar kann man durch einen Gitterrost in einem Meter Tiefe den Steinboden, eine Stufe und einen Säulenrest erkennen. Die Außenmauern sind bis zu einer Höhe von ca. 4 Metern noch aus der romanischen Zeit.

Das älteste Zeugnis sakraler Kunst in unserer Gegend ist der romanische Fuß des Taufbeckens. Ihn schmücken die nahezu vollrund gearbeiteten Figuren der vier Evangelisten mit ihren Symbolen.



Um das Jahr 1500 kam es zur ersten größeren Kirchenerweiterung. Es entstand der bis heute erhaltene lange spätgotische Chor mit den äußerlich sichtbaren mächtigen Strebebögen.

Ein Wahrzeichen des Ortes, der wuchtige und wehrhaft aussehende Turm von 29 Metern Höhe, in dem auch die Sakristei untergebracht ist, datiert aus dem Jahr 1600, und vermittelt der Kirchenanlage bis heute einen wehrhaften Eindruck. Weitere Umbauten erfolgten 1573, 1676 (mit Vergrößerung nach Westen) und 1752 (durch den Maurermeister Johann Mayer aus Neustadt, der auch St. Felix erbaute).

All diese Erweiterungen und Renovierungsarbeiten wurden durch die fürstliche Familie Lobkowitz, die von 1562 bis 1806 in Neustadt residierte, in jeder Weise unterstützt und gefördert. So stammte das gesamte Bauholz aus den fürstlichen Wäldern, und nur "das beste" sollte verwendet werden, so die Anweisung von 1751. Besonders die Ausschmückung der Kirche fällt in diese Zeit: die Seitenaltäre und der achteckige Taufbeckenaufsatz um 1600, die Rokokokanzel um 1754. Aus dem Jahre

1782 stammt der Rokokohochaltar. Je zwei marmorierte Säulen rahmen das beherrschende Hochaltarbild mit der Darstellung der Himmelfahrt Mariens ein.



Mit der Gegenreformation hatte nämlich auch der Kirchenpatron gewechselt.

Der hl. Martin musste dem Patronat "Aufnahme Mariens in den Himmel" weichen. Ab 1687 feierte man am Sonntag nach dem 15. August über 200 Jahre lang den Kirchweihtag.

Vergessen wurde der hl. Martin nicht, er begegnet uns noch: Hell erscheint sein Bild oben im Altaraufsatz.

Links und rechts neben dem Tabernakel stehen die lebensgroßen Figuren des hl. Johannes des Täufers und des hl. Nepomuk; letzterer weist auf die Verbindung Altenstadts zu Böhmen hin.

Die schönen Deckengemälde stammen erst vom Ende des 19. Jahrhunderts.

In der Neuzeit versank nach dem 1962 vollendeten Bau der neuen Pfarrkirche Heilige Familie - er war notwendig geworden durch die starke Siedlungstätigkeit in Altenstadt - die Bedeutung der alten Kirche. Schwere Schäden entstanden an Gebälk, Decke, Wänden und Malereien.

Unter großen Schwierigkeiten wurde das historische Gotteshaus von 1989 an renoviert.

Am 13. Oktober 1991 konnte Weihbischof Vinzenz Guggenberger den neuen Volksaltar und Ambo einweihen. Das in neuem Glanz erstrahlende Gotteshaus öffnete sich wieder seiner ursprünglichen Bestimmung: dem Lob Gottes und dem Gebet Raum zu geben sowie (zumindest den Sommer über) den gottesdienstlichen Feiern. Sehr beliebt ist sie für Tauf- und Hochzeitsfeiern.

Die herrliche Akustik ermöglicht auch schöne Konzerte.